

Im Amt haust er drei Tage. Der sofort unheimlich wachsende Apparat droht die Mauern zu sprengen. Vielleicht wurde auch der Leiter der neu gegründeten Stelle für den Geist des Hauses zu lebhaft. Er bekam ein eigenes großes Gebäude (ein requiriertes Hotel) Unter den Linden.

Ich suchte ihn auf und fand alle günstigen Vorurteile bestätigt. Wir verständigten uns rasch über wichtige Dinge. Er sieht in der Betreibung des russischen Separatfriedens das Erfordernis der Stunde, aber hält plötzlich inne, um mich zu warnen: „Ich kann es nicht beweisen, aber ich möchte schwören, es passiert bald etwas in Rußland.“

Wir sprachen von dem General Ludendorff, an dem er mit Heldenverehrung hing; aber er war nicht blind in seinem Urteil. Der General ist gutem und maßvollem Rat wohl zugänglich, meinte er mit einer frohen und kühnen Zuversicht in Stimme und Blick.

Am bedeutsamsten war mir die Übereinstimmung in einer Grundfrage unserer Kriegspolitik: „Das deutsche Schwert ist um so schärfer, je reiner es ist.“

Ich trennte mich von Haefsten voller Hoffnung auf einen neu erschlossenen Weg, Einsichten und Informationen zu gegebener Stunde an die Oberste Heeresleitung heranzubringen.

Ich blieb während der folgenden Kriegsjahre in Verbindung mit Haefsten, direkt oder durch Hahn, der sein politischer Mitarbeiter wurde.

Haefsten leitete die „Militärische Abteilung A“ später „Oberste Heeresleitung A“ bis zum Oktober 1918. Die Behörde wurde immer größer und bunter in ihrer Zusammensetzung. Ich glaube, kein anderes Haus in

---

quartier zurückgekehrt. Bevor er hier ankam, war bereits ein Telegramm hier mit seiner Versetzung in den Generalstab des Gouvernements . . . . und dem Befehl, sofort dorthin abzureisen. — Er ist heute abgefahren, konnte also seine Absicht, Ihnen persönlich Bericht zu erstatten, nicht ausführen. Mir ist mit ihm meine beste Hilfskraft genommen; er war mein Ludendorff in den hiesigen Verhältnissen. Seine Mission ist gescheitert, vollkommen. Sie ist sehr ungnädig aufgenommen, ohne Verständnis. Der brave Mann, der seine Existenz für sein Vaterland eingesetzt hat, ohne alle Rücksicht auf seine Person, der bereit war, alle Folgen auf sich zu nehmen, ist nun von mir getrennt. — Der Schritt, den er, Sie, Herr Feldmarschall, ich und die Kaiserin unternommen hatten, alle geleitet von der gleichen Sorge um das Land und das Ergebnis des Krieges, hat immerhin die Wirkung gehabt, daß Ihnen nun vier Korps zur Verfügung gestellt werden. Meine Bitte, alles, was irgend entbehrlich sei, aus dem Westen herauszuziehen und nach dem Osten zu schicken, bleibt unerfüllt. Ob es Ihnen möglich sein wird, mit diesen vier Korps einen so großen Erfolg zu erringen, wie wir ihn brauchen, wenn wir diesen Krieg überhaupt beenden wollen, kann ich nicht beurteilen. Gott gebe es. — Sie kennen ja meine Ansichten, die sich mit den Ihrigen decken. (Selmuth v. Moltke, Erinnerungen, Briefe, Dokumente 1877 bis 1916, Stuttgart 1922, S. 417 ff.)